herpy

GECKOS

Bibron's thick-toed gecko

Chondrodactylus bibronii

Ein kräftiger, nachtaktiver Felsgecko aus der Karoo und den trockenen Gebieten im südlichen Afrika, mit dicken Zehen, knotiger Haut und dunklen Querbändern. Er ist robust und einfach zu halten, wird aber im Handel oft unter falschem Namen verkauft: Viele Tiere im Handel sind in Wirklichkeit der nahe verwandte *Chondrodactylus turneri*.

Familie: Gekkonidae Früherer Name: *Pachydactylus bibronii; Pachydactylus bibroni; Tarentola bibronii*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**15-20 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**6-8 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Felsbewohnend**
Lebensraum	**Halbwüste und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Einsteiger**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 40 × 40 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**24-28 °C**
Sonnenplatz	**30-33 °C**
Temperatur, Nacht	**19-23 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**1-2 Eier**
Gelege pro Jahr	**2-6**
Inkubation	**45-60 Tage** bei 27-28 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Chondrodactylus bibronii ist einer der größten Geckos im südlichen Afrika und kräftiger gebaut als die meisten anderen Geckos. Die Haut ist mit großen, gekielten Höckerschuppen besetzt, die ihr ein knotiges Aussehen geben. Die Grundfarbe ist hell- bis mittelbraun oder gräulich, und über den Rücken verlaufen dunkelbraune Querbänder, oft mit hellen Punkten direkt hinter den Bändern. Bei frisch geschlüpften Jungtieren ist die Zeichnung deutlich und zusammenhängend, bei erwachsenen ist sie stärker unterbrochen. Die Männchen sind etwas größer als die Weibchen und lassen sich an einer verdickten Schwanzwurzel erkennen, in der die Hemipenistaschen liegen.

Als erwachsenes Tier wird die Art 15-20 cm lang, einschließlich Schwanz, wobei der Schwanz etwa die Hälfte ausmacht. Verlässliche Gewichtsangaben gibt es nicht.

Die Art wurde 1846 von Andrew Smith als *Tarentola bibronii* beschrieben und nach dem französischen Zoologen Gabriel Bibron benannt. Danach hieß sie *Pachydactylus bibronii*, und erst 2005 wurde sie in die Gattung *Chondrodactylus* gestellt, sodass in Literatur und Handel noch immer beide Namen verwendet werden. Die Schreibweise *bibroni* ist ein Schreibfehler,

der ebenfalls häufig vorkommt.

Die Art wird leicht mit ihren nahen Verwandten verwechselt. Früher wurden sowohl *C. turneri* als auch *C. laevigatus* zu *C. bibronii* gerechnet, und das meiste, was in alten Büchern *bibronii* heißt, ist heute eine der beiden. Der echte *C. bibronii* hat ein weit kleineres Verbreitungsgebiet und wurde selten exportiert, sodass die als *C. bibronii* verkauften Tiere wahrscheinlich *C. turneri* sind, der ihm zum Verwechseln ähnlich sieht. Beim echten *C. bibronii* sind die Querbänder regelmäßig und dunkelbraun, während sie bei der üblichen Terrarienform unterbrochen und unregelmäßig sind. Wenn dir der Artname etwas bedeutet, z. B. für die Zucht, dann frag den Verkäufer nach der Herkunft und nach Bildern der Elterntiere, und rechne damit, dass ein als *C. bibronii* verkauftes Tier *C. turneri* sein kann.

Das Temperament ist nicht sanft. Die Art ist territorial, die Männchen sind untereinander sehr aggressiv, und sie beißt gern zur Verteidigung. Das ist eine Art zum Beobachten, nicht zum Anfassen.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art lebt im südlichen Afrika, vor allem in Südafrika, wo sie in den Provinzen Westkap, Ostkap, Nordkap, Freistaat und Nordwest vorkommt. Von dort reicht sie nur knapp in die Grenzgebiete im südlichen Namibia und Botswana hinein. In Südafrika ist sie häufig.

Das Verbreitungsgebiet wurde viel kleiner, als *Chondrodactylus turneri* und *C. laevigatus* als eigenständige Arten abgetrennt wurden. Ältere Angaben weiter im Norden und Osten, auch aus Eswatini, stammen aus der Zeit vor der Aufteilung und betreffen vermutlich *C. turneri*, der von Tansania und Simbabwe bis in den Nordosten Südafrikas lebt. Eswatini ist daher auf der Karte nicht markiert. Die Art wurde nach Florida in den USA eingeschleppt, wo Tiere im Manatee County gefunden wurden. Funde außerhalb des südlichen Afrikas auf der Karte stammen von eingeführten oder entwichenen Tieren und gehören nicht zum natürlichen Verbreitungsgebiet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Südafrika, Namibia und Botsuana.

LEBENSRAUM

Der Gecko ist ein Felsbewohner und lebt auf Felsvorsprüngen und Steinhaufen in der Karoo und im Buschwerk der Halbwüste, wo er sich in Spalten zwischen Steinen und unter loser Rinde versteckt. Er ist auch Kulturfolger geworden und kommt an Häusern vor, wo er nachts um die Lampen jagt und die vom Licht angezogenen Insekten frisst.

Er ist nachtaktiv und verbringt den Tag im Versteck, oft mehrere Tiere zusammen. Nur etwa 39 % der wilden Tiere sitzen allein, und eine Gruppe enthält nie mehr als ein erwachsenes Männchen. Einzelne Männchen sind kleiner als Männchen in Gruppen. Ob die Gruppen auf einen Mangel an guten Verstecken oder auf eine echte Anziehung zwischen den Tieren zurückgehen, ist nicht bekannt. Vielen wilden Tieren fehlen nach Kämpfen Zehen oder Hautstücke.

Die Lebensräume sind trocken. Temperatur und Feuchtigkeit dort sind nicht genau bekannt, daher beruhen die Zahlen im Haltungsabschnitt auf der Terrarienhaltung.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier oder ein Paar braucht ein Terrarium von mindestens 60 × 40 × 40 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Ein Männchen mit zwei bis drei Weibchen braucht mindestens 80 × 40 × 40 cm und reichlich Verstecke, damit keines in eine Ecke gedrängt wird.

Richte das Terrarium mit gestapelten flachen Steinen, Korkrinde und schräg gestellten Stücken ein, sodass viele Spalten in unterschiedlicher Höhe entstehen. Es sind die Verstecke, auf die es ankommt. Grober Sand oder Kies mit Lagen aus Steinen darauf ist ein klassischer Bodengrund. Jungtiere können feinen Sand zusammen mit dem Futter verschlucken, deshalb sind für sie Holzspäne oder grober Kies ohne feine Partikel die sicherere Wahl. Baue die Steine stabil auf oder klebe sie fest, damit sie nicht verrutschen und das Tier einklemmen können. Einige robuste Pflanzen oder Kunstpflanzen bieten zusätzliche Deckung.

Das Terrarium braucht Belüftung oben und möglichst auch unten, und der Deckel muss dicht schließen, denn der Gecko kann sich durch schmale Spalten zwängen.

TEMPERATUR

Die Art kommt mit normaler Wärme zurecht, solange ein Teil des Terrariums wärmer ist als der Rest. Halte tagsüber 24-28 °C mit einer warmen Ecke von 30-33 °C, und lasse die Temperatur nachts auf 19-23 °C fallen.

Verwende eine Wärmebirne oder eine Heizmatte an der Seite, geregelt über einen Thermostat, und miss sowohl an der Wärmestelle als auch am kühlen Ende. Der Gecko muss seine Temperatur wählen können. Sitzt er tagsüber oft unter der Lampe, ist das kein Zeichen von Krankheit, denn viele Tiere in Gefangenschaft sonnen sich gern unter einem schwachen Licht und sind tagsüber zu sehen. Die Art hat keine bekannte Winterruhe.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art gehört in trockene Gebiete, und das Terrarium muss trocken und luftig sein, mit einer Luftfeuchtigkeit von etwa 30-50 %. Sprühe täglich mit etwas Wasser, damit das Tier die Tropfen von Steinen und Scheiben lecken kann, und lass es im Laufe des Tages wieder abtrocknen. Eine Wasserschale ist nicht unbedingt nötig, aber eine flache Schale mit frischem Wasser schadet nicht und ist für Zuchttiere eine gute Idee.

Halte den Boden trocken und richte eine kleine feuchte Zone ein, z. B. eine Versteckbox mit leicht feuchtem Sphagnum, für die Häutung. Sie kann auch als Eiablageplatz dienen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist nachtaktiv und braucht kein UVB, wenn die Insekten mit Kalzium und Vitamin D3 bestäubt werden, aber viele Tiere in Gefangenschaft sonnen sich gern unter einem schwachen Licht. Eine schwache UVB-Röhre für Schattentiere (Ferguson-Zone 1) kann daher als optionale Ergänzung verwendet werden, so montiert, dass sich das Tier immer in den Schatten zurückziehen kann. Ohne UVB ist Kalzium mit D3 auf den Insekten umso wichtiger.

Halte einen festen Tagesrhythmus mit 12 Stunden Licht im Sommer und etwas kürzeren Tagen im Winter, gesteuert über eine Zeitschaltuhr. Nachts muss es dunkel sein.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Der Gecko ist Insektenfresser und nimmt fast alles, was er überwältigen kann. Heimchen und Mehlwürmer sind das klassische Grundfutter, ergänzt durch Heuschrecken, Dubia-Schaben und ab und zu Wachsmottenlarven. Die Insekten sollten kleiner sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres und gern vorher gut gefüttert worden sein, bevor sie verfüttert werden. Bestäube sie leicht mit Kalzium und gib etwa einmal pro Woche ein Multivitaminpräparat mit D3.

Gib Jungtieren jeden Tag oder jeden zweiten Tag Insekten und erwachsenen Tieren zwei- bis dreimal pro Woche, und passe es an die Körperkondition des Tieres an, besonders an die Fülle des Schwanzes. Tägliches Füttern erwachsener Tiere macht sie leicht fett. Zuchtweibchen brauchen zusätzliches Kalzium, damit die Eierschalen hart werden. Eine neugeborene Maus kann gelegentlich ein Weibchen aufpäppeln, aber das ist unnötig und gehört nicht zur festen Kost.

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist territorial, und erwachsene Männchen kämpfen, oft so, dass sie Zehen oder Hautstücke verlieren. Männchen dürfen daher nie zusammen gehalten werden. Ein Männchen kann mit zwei bis drei Weibchen zusammenleben, wenn das Terrarium groß ist und viele Verstecke hat. Achte auf Bisse und trenne die Tiere, wenn eines gejagt wird oder zu Schaden kommt. Einzeln ist die sicherste Haltungsform.

Der Gecko ist am besten als Beobachtungstier geeignet. Er beißt gern, wenn er sich bedroht fühlt, und sollte nur angefasst werden, wenn es nötig ist. Gib neuen Tieren ein paar Wochen Ruhe. Tagsüber sitzen die Tiere im Versteck, und sie sind nach Einbruch der Dunkelheit am aktivsten. In der Natur teilen sie sich gern eine Spalte, aber das bedeutet nicht, dass sie zu Artgenossen sanft sind.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen sind kräftiger und lassen sich an einer deutlich verdickten Schwanzwurzel erkennen, in der die Hemipenistaschen liegen. Der Art fehlen die äußeren Merkmale, die viele andere Geckos haben, z. B. Schenkelporen, sodass die Form der Schwanzwurzel die beste Methode der Geschlechtsbestimmung ist. Die Männchen sind auch die aggressivsten,

und die Weibchen sind im Allgemeinen etwas kleiner.

Nachzuchttiere können nach etwa 18 Monaten in der Zucht sein. Setze keine jungen, leichten Weibchen in die Zucht, bevor sie ausgewachsen sind, denn die Eierproduktion entzieht ihnen Kalzium.

PAARUNG

Für die Zucht ist keine besondere Vorbereitung nötig, und eine kleine Gruppe mit einem Männchen und zwei bis drei Weibchen ist die beste Aufstellung. Die Paarung findet meist nachts statt und ist selten zu sehen. Achte darauf, dass das Männchen die Weibchen nicht zu heftig jagt, und nimm es heraus, wenn eines verletzt wird.

Ob die Art im Winter eine kühle Phase braucht, ist nicht bekannt. Ein Jahreszeitenrhythmus mit etwas niedrigerer Temperatur und kürzeren Tagen schadet vermutlich nicht und kann ausprobiert werden. Gib den Weibchen die ganze Saison über reichlich Kalzium und Insekten.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt zwei hartschalige, runde Eier pro Gelege, mit einem Durchmesser von etwa 1 cm. Junge Weibchen legen vielleicht nur ein Ei. In der Natur legt das Weibchen normalerweise zwei Gelege im Jahr, während Weibchen in Gefangenschaft drei bis sechs Gelege oder mehr legen können.

Die Eier werden unter einem Stein oder einem Stück Rinde an einer leicht feuchten Stelle abgelegt. In der Natur sind gute Plätze selten, sodass mehrere Weibchen denselben nutzen können. Biete den Weibchen ein paar Versteckboxen mit leicht feuchtem Sphagnum oder feuchtem Sand an und suche jeden Tag nach Eiern.

INKUBATION

Die Eier können im Terrarium bleiben oder in einen Inkubator umgesetzt werden. Inkubiere bei etwa 27-28 °C, dann schlüpfen sie nach 45-60 Tagen, meist nach 55-60 Tagen.

Hartschalige Geckoeier müssen auf einem leicht feuchten, niemals nassen Substrat liegen und dürfen nicht gedreht werden. Die genaue Luftfeuchtigkeit ist nicht bekannt, und es ist auch nicht bekannt, ob die Temperatur das Geschlecht der Jungtiere beeinflusst.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf etwa 5 cm lang, haben eine deutlichere Zeichnung als die Erwachsenen und sind kleine Fressmaschinen, die fast alle Insekten nehmen, die sie ins Maul bekommen. Sie sollten einzeln oder in kleinen Gruppen aufwachsen, weil sie kämpfen. Wenn sie mit den Erwachsenen zusammen sind, muss es viele Verstecke geben, aber sie können trotzdem als Beute enden.

Verwende Holzhäcksel oder groben Kies als Bodengrund statt feinem Sand, damit sie nicht zu viel davon verschlucken. Gib kleine Insekten, mit Kalzium und D3 bestäubt, und halte das Terrarium trocken, mit einer kleinen feuchten Zone für die Häutung. Wiege die Jungtiere regelmäßig, damit du das Wachstum verfolgen kannst.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust, und die meisten Probleme gehen auf Haltung und Ernährung zurück. Die typischen Fehler sind:

- Zu wenig Kalzium und D3, besonders bei jungen Tieren und Zuchtweibchen. Das führt zu weichen Kiefern, krummen Gliedmaßen und Zittern. Bestäube die Insekten mit Kalzium und gib einmal pro Woche ein Multivitaminpräparat.
- Ein zu feuchtes Terrarium ohne Belüftung, was zu Schimmel und Hautproblemen führt. Die Art stammt aus trockenen Gebieten.
- Sand und feine Partikel im Bodengrund, die besonders Jungtiere verschlucken können und davon Verstopfung bekommen.
- Kämpfe und Bisse, bei denen Zehen, Schwanzspitzen und Haut abgerissen werden. Trenne die Tiere rechtzeitig.
- Überfütterung mit fetten Insekten wie Mehlwürmern und Wachsmottenlarven, was zu übergewichtigen Tieren führt.
- Hautreste an Zehen und Schwanzspitze nach der Häutung. Eine feuchte Zone beugt dem vor.

Für die Art sind keine eigenen Krankheiten bekannt, daher gelten die allgemeinen Ratschläge für Geckos. Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier abnimmt, eingesunkene Augen hat, Schwierigkeiten bei der Häutung hat oder mehrere Wochen nicht frisst.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.